DES

L. ANNAEUS SENECA

# APOKOLOKYNTOSIS.

Uebersetzt und erläutert

von

**Dr. Eduard Güthling.**

MINDEN.
Gedruckt bei J. C. C. Bruns.
1861.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

I. Was im Himmel geschah am dreizehnten October [1]), im neuen Jahre, im Anfange des glücklichsten Zeitraumes [2]), das denke ich der Nachwelt zu melden. Nicht Hass, nicht Liebe wird mich leiten. [3]) Es ist Alles so wahr. Wenn Jemand fragt, woher ich es weiss, so werde ich zunächst, wenn ich nicht will, nicht antworten. Wer will mich zwingen? Ich weiss mich frei, seit der todt ist, welcher das Sprichwort wahr gemacht hatte, dass man als König, oder als Narr geboren werden müsse. [4]) Wenn ich Lust habe, zu antworten, so sage ich, was mir in den Mund kommt. Wer hat jemals vom Geschichtschreiber die eidliche Versicherung der Wahrheit seiner Mittheilung verlangt? [5]) Soll indess durchaus ein Gewährsmann genannt werden, so fragt den, welcher die Drusilla [6]) gen Himmel fahren sah; derselbe wird bezeugen, dass er den Claudius seine Fahrt „mit ungleichen Schritten“ [7]) habe machen sehn. Er mag wollen, oder nicht, er muss Alles sehen, was im Himmel vorgeht. Er ist Aufseher der Appischen Strasse, [8]) auf der, wie Du weisst, auch der vergötterte Augustus und Tiberius Cäsar zu den Göttern gingen. Wenn Du den fragst, so erzählt er es Dir unter vier Augen, in Gegenwart Mehrerer wird er nie ein Wort sagen. Denn seit er eidlich im Senate versicherte, dass er die Drusilla habe gen Himmel fahren sehen und ihm für so frohe Botschaft Keiner glauben wollte, was er vorgeblich gesehen hat, gab er feierlichst die Versicherung, er werde Nichts sagen, selbst wenn er mitten auf dem Markte einen Menschen erschlagen fände. Was ich von diesem Manne erfahren habe, berichte ich klar und wahr, so gewiss ich ihn wohl und glücklich wünsche.

II. Phöbus hatte bereits des Lichtes Kreise verengert,
Und schon dehnten sich aus die Zeiten des dunkelen Schlafes;
Schon vermehrte sich auch der siegreichen Cynthia Herrschaft,
Und es brach der hässliche Winter des lieblichen Herbstes
Reichlichen Schmuck und ab vom veraltet erscheinenden Bacchus
Nahm der spätere Winzer die selten gebliebenen Trauben: —

Ich denke, man versteht mich besser, wenn ich sage: es war October und zwar der dreizehnte. Die Stunde kann ich Dir nicht genau sagen; leichter stimmen Philosophen überein, als Uhren, indess es war zwischen der sechsten und siebenten. „Wie plump! [9]) Gern lassen sich die Dichter die Last gefallen, dass sie, nicht zufrieden, den Auf- und Untergang jedes Mal zu beschreiben, auch den Mittag nicht ungeschoren lassen: und Du willst Dir eine so gute Stunde entgehen lassen?“

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Phöbus hatte bereits die Hälfte des Kreises vollendet
Und, schon näher der Nacht, schwang er die ermüdeten Zügel,
Während sein sinkendes Licht auf schiefer Bahn er hinabzog —

Claudius fing an, mit dem Tode zu ringen und konnte kein Ende finden. [10])

III. Da führte Mercur, der immer seine Freude an ihm gehabt hatte, [11]) eine von den Parcen bei Seite und sprach: Warum, grausames Weib, lässt Du den unglücklichen Menschen sich quälen? Soll niemals die entsetzliche Pein aufhören? [12]) Es ist das vier und sechzigste Jahr, dass er mit dem Tode ringt. [13]) Was beneidest Du ihn und das Reich? Lass die Wahrsager einmal die Wahrheit sagen, die ihn, seit er den Thron bestiegen hat, in jedem Jahre, in jedem Monate sterben lassen. [14]) Jedoch ist es kein Wunder, wenn sie irren, und Niemand seine Stunde weiss; denn Niemand hat geglaubt, dass er geboren sei. [15]) Thu, was Deines Amtes ist,

Gib ihn dem Tod', und es herrsche der Bess're im weiten Palaste. [16])

Indess Clotho erwiederte: Beim Herkules, ich wollte ihm noch eine Spanne Zeit lassen, bis er die Wenigen, die es noch nicht sind, zu Bürgern machte. [17]) Es war nämlich seine Absicht, alle Griechen, Spanier, Gallier und Brittanner im Bürgerkleide zu sehen. Doch da es angemessen scheint, die Nichtbürger nicht ganz auszurotten und Du also willst, so geschehe es. Sie öffnet alsdann ein Kästchen und nimmt drei Spindeln heraus, die eine des Augurinus, die andere des Baba [18]), die dritte des Claudius. Diese drei, spricht sie, werde ich in einem Jahre in kurzen Zwischenräumen sterben und ihn nicht ohne Begleitung dahin fahren lassen. Denn es gehört sich nicht, dass derjenige, der jüngst so viele Menschen hinter sich, vor sich und zu beiden Seiten sah, sich plötzlich allein sehe. Inzwischen wird er mit diesen Genossen zufrieden sein.

IV. Also sprach sie und wand um die hässliche Spindel die Fäden
Und zerriss die Zeiten des thörichten Herrscherlebens.
Lachesis aber, im reichlichsten Schmuck des geordneten Haupthaars,
An der Stirn und den Schläfen bekränzt mit Pierischem Loorbeer,
5. Nimmt die Fäden so weiss, wie der Schnee, und zupft sie und ordnet
Sie mit glücklicher Hand, und während des Spinnens gewinnen
Sie nicht geahneten Glanz: es staunen die Schwestern der Arbeit;
Denn in kostbares Erz verwandelt sich werthlose Wolle.
Goldene Zeiten entgleiten dem wunderherrlichen Faden.
10. Und sie nehmen kein End', sie spinnen, die glücklichen Fäden,
Freuen sich ob der gefülleten Hand; es ist liebliche Arbeit.
Ganz von selbst hineilet das Werk und ohne Bemühen
Kommen die Fäden, so weich, von der sich drehenden Spindel.
Ueber Tithonus Zeit und Nestors geht es hinaus schon.
15. Phöbus erscheint, ermunternd mit Sang', und freut sich der Zukunft,
Rühret die Saiten bald froh, bald reichet er Wolle dem Werke,
Hält sie lauschend dem Lied' zugewandt und täuschet die Arbeit.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Während sie eifrig die Leier, die Lieder des Bruders beloben,
Spinnen die Hände wohl über das Maas, und menschliches Schicksal
20. Ueberschreitet das herrliche Werk. O endet nicht, Parcen,
Sprach jetzt Phöbus, er lebe hinaus über menschliches Leben,
Er, im Antlitz mir gleich, mir gleich in prangender Schöne
Und nicht geringer im Lied' und Gesang'; glückselige Zeiten
Wird er den Müden verleih'n und der Satzungen Schweigen zerstören.
25. Wie des Morgens Gestirn, das die fliehenden Sterne verscheuchet,
Oder des Abends Gestirn aufsteigt mit der Rückkehr der Sterne,
Wie, wann zuerst nach zertheiletem Dunkel in röthlichem Lichte
Führt Aurora den Tag, dann strahlend die Erde beschauet
Sie, die Sonn' und die Räder zuerst aus den Schranken hervortreibt:
30. So erscheinet der Kaiser und so schaut Rom seinen Nero.
Glanzvoll flammt von strahlendem Feuer sein Antlitz, es leuchtet
Herrlich sein zierlicher Nacken von ringsum wallendem Haare. [19])

So Apollo. Aber Lachesis, die dem zierlichen Manne geneigt war, that es mit voller Hand und schenkte dem Nero viele Jahre vom Ihrigen. Den Claudius aber lassen Alle

Erfreut und fröhlich aus dem Hause fort. [20])

Und er hauchte seine Seele aus und hörte seitdem auf, sein Scheinleben zu führen. [21]) Er starb aber, indem er Schauspielern lauschte, [22]) damit Du wissest, dass ich sie nicht ohne Ursache fürchte. Sein letztes Wort auf der Welt war, nachdem er einen starken Laut von dort hatte hören lassen, wo er sich leichter vernehmlich machte: O weh', ich glaube, ich habe mich besch. — — — Ob dem so war, weiss ich nicht; er hatte freilich Alles besch. — — — [23])

V. Was weiter auf Erden geschah, ist unnütz, zu melden; denn ihr wisst es recht gut, und es ist nicht zu befürchten, dass man vergesse, was die allgemeine Freude dem Gedächtnisse eingeprägt hat. Niemand vergisst sein Glück. Vernehmt, was im Himmel geschah; vertreten mag es mein Gewährsmann. Man meldet dem Jupiter, es sei Einer angelangt von gutem Umfange, alt und grau. Er mache wunderliche Drohungen; denn er wackle stets mit dem Kopfe; den rechten Fuss ziehe er nach. Man habe gefragt, was für ein Landsmann er wäre. Er habe, man wisse nicht was, in unverständlichen Lauten und mit wirrer Stimme geantwortet. Man verstehe seine Sprache nicht. Er sei nicht Grieche, nicht Römer und gehöre keinem bekannten Volke an. [24]) Darauf befiehlt Jupiter dem Hercules, weil er die ganze Welt durchzogen hatte und alle Völker zu kennen schien, zu gehn und zu forschen, was für ein Landsmann der wäre. Hercules erschrak beim ersten Anblicke; denn er hatte nicht alle Ungeheuer ausgerottet. [25]) Als er die sonderbare Gestalt, den wunderlichen Gang, eine Stimme, wie sie kein irdisches Geschöpf, wohl aber Seeungeheuer besitzen, rauh und verworren, vernahm, da glaubte er, seine dreizehnte Arbeit sei gekommen. Als er ihn genauer betrachtete, kam er ihm vor, wie eine Art Mensch. Er näherte sich, und wie es ihm als Griechen am Bequemsten war, sprach er:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wer und woher der Männer? Wo hausest Du? Wo die Erzeuger? [26])
Claudius ist erfreut, dort Sprachkenner [27]) zu finden; er hofft, dort seien seine Historien am Platze. [28]) Desshalb sagte er, um mit einem homerischen Verse anzudeuten, dass er der Kaiser sei:

Gleich von Ilios her trug mich der Wind zur Stadt der Kikonen. [29])

Der folgende Vers war eben so homerisch und wahrer:

– ⏑ ⏑ dort verheert' ich die Stadt und tilgte die Männer.

VI. Und er hätte den Herkules, der gar nicht schlau war, betrogen, wenn dort nicht die Febris [30]) gewesen wäre, die ihren Tempel verlassen hatte und allein mit ihm gegangen war. Die übrigen Götter waren in Rom geblieben. Der Mensch, sagte sie, spricht lauter Lügen. Ich will es Dir sagen, ich habe viele Jahre mit ihm gelebt, er ist zu Lugudunum [31]) geboren. Du siehst den Landsmann des Munatius. [32]) Was ich Dir sage, sechszehn Meilen von Vienna ist er geboren, ein ächter Gallier. Darum hat er, wie es sich für einen Gallier ziemte, Rom erobert. Ich verbürge es Dir, dass er in Lugudunum geboren ist, wo Licinius [33]) viele Jahre geherrscht hat. Du aber, der Du mehrere Länder durchzogen hast, als ein ewiger Mauleseltreiber, musst die Lugudunenser kennen und wissen, dass manche Meile zwischen dem Rhodanus und Xanthus ist. [34]) Da ergrimmte Claudius und zürnte, so laut er zu murmeln vermochte. Was er sagte, verstand kein Mensch. [35]) Mit der bekannten Bewegung der kraftlosen Hand — die dazu allein stark genug war — mit welcher er Menschen köpfen liess, befahl er, die Febris abzuführen. Der Kopf sollte ihr abgeschlagen werden. Man hätte glauben sollen, Alle wären seine Freigelassenen. So wenig kümmerte man sich um ihn. [36])

VII. Da sprach Hercules: Höre mich. Lass die Possen. Du bist dahin gekommen, wo die Mäuse das Eisen benagen. [37]) Heraus mit der Wahrheit, damit ich Dir die Dummheiten nicht austreibe. Um mehr Eindruck auf ihn zu machen, sprach er wie ein tragischer Schauspieler:

Nur schnell verkünde mir, aus welchem Land' Du stammst,
Dass, hingestreckt vom Stab', Du nicht zur Erde sinkst.
Gewalt'ge Kön'ge schlug schon diese Keule hier.
Was redest Du mir da mit unverstand'nem Laut?
5. Welch Land und welches Volk erzog Dein wackelnd Haupt?
Sag' an! Einst zu des dreigeleibten Königs Reich
Zog ich weit hin und von der Fluth Hesperiens
Hab' ich geführt das Vieh zur Stadt des Inachus.
Da sah ich, senkend sich auf Flüsse, ein Gebirg,
10. Auf das beim Aufgang' Phöbus schiefer Blick stets fällt,
Wo Rhodanus voll Macht mit schnellem Falle fliesst,
Und Araris, nicht wissend, wo sich wenden hin,
Ganz sanft mit stiller Fluth um seine Ufer spielt. [38])
Ist's nicht die Gegend dort, die Deinen Geist genährt?

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

So sprach er herzhaft und kräftig genug; indess traute er der Sache doch nicht recht [39]) und fürchtete „des Narren Schlag.“ Als Claudius den starken Mann sah, liess er die Possen und begriff, dass er in Rom Seinesgleichen nicht gehabt habe, hier aber es anders sei, dass der Hahn am Meisten auf seinem Miste gelte. Desshalb schien er, so weit es verständlich war, Folgendes zu sagen: Stärkster der Götter, Hercules. Ich habe auf Deinen Beistand bei Andern gehofft, und wenn mich Jemand nach einer Bekanntschaft gefragt hätte, so habe ich Dich nennen wollen, weil Du mich am Besten kennst. Denn wenn Du Dich erinnerst, ich war es, der Dir vor Deinem Tempel den ganzen Tag zu Gericht sass im Juli und August. Du weist, welche Noth ich dort ausgehalten habe, da ich die Sachwalter hörte bei Tag und bei Nacht. [40]) Wärest Du in ihre Hände gefallen, so würdest Du, magst Du Dich auch noch so stark dünken, es vorgezogen haben, die Ställe des Augias zu reinigen. Ich habe noch viel mehr Mist ausgeräumt. Weil ich aber — — — — — — — — — — [41])

VIII. — — — — — — — — — Kein Wunder, dass Du so in die Versammlung stürmst. Für Dich gibt es weder Schloss noch Riegel. Sage uns nur, was für ein Gott er werden soll. Ein Epikuräischer Gott kann er nicht sein; denn der thut weder Etwas, noch macht er Andern Etwas zu thun. [42]) Ein Stoischer? Wie kann er rund sein, wie Varro sagt, ohne Kopf, ohne Vorhaut? [43]) Es ist so Etwas von einem Stoischen Gotte an ihm; ich sehe schon, er hat weder Kopf, noch Herz. [44]) Wenn er den Saturn um diese Wohlthat gebeten hätte, [45]) dessen Monat er im ganzen Jahre feierte, so hätte er's nicht erlangt, geschweige denn von Jupiter, den er, so viel an ihm war, der Blutschande bezüchtigte. Er tödtete nämlich den L. Silanus, seinen Schwiegersohn. [46]) Ich bitte Dich, warum? Seine Schwester, die niedlichste aller Jungfrauen, so dass sie alle Venus nannten, wollte er lieber Juno heissen. [47]) Warum denn auch, entgegnete man, gerade seine Schwester? Du Thor, lerne: in Athen ist das halb, in Alexandrien ganz erlaubt. [48]) Weil, hiess es, in Rom die Mäuse Mehl fressen, will er uns hier das Krumme gerade machen? [49]) Was er in seinen vier Wänden treibt, weiss ich nicht; aber schon stöbert er im Himmel umher? [50]) Er will ein Gott werden? Ist es nicht genug, dass er einen Tempel in Brittannien hat, dass ihn die Barbaren göttlich verehren und wie einen Gott anflehen, „um einen gnädigen Narren zu haben?“ [51])

IX. Endlich fiel es dem Jupiter ein, in Gegenwart von Privatpersonen abstimmen, nicht streiten zu lassen. Er sprach: Ich habe, versammelte Väter, Euch zu fragen erlaubt; Ihr habt lauter Unfug gemacht. [52]) Ich will, dass Ihr die Ordnung der Curie haltet. Was wird dieser, wer er auch sein mag, von uns denken? Nachdem Jener abgetreten war, wird zunächst Vater Janus um seine Meinung gefragt. Er war auf den ersten Juli zum Nachmittags-Consul designirt, [53]) ein höchst schlauer Mensch, der immer „vorwärts und rückwärts zugleich“ schaut. Er sprach Viel und sehr beredt, weil er auf dem Markte lebe. Kein Nachschreiber kam ihm nach, und desshalb melde ich es nicht, um es nicht mit anderen Worten zu sagen, als er. Er sagte Viel von der Grösse der Götter; die Ehre müsse nicht gemein gemacht werden. Früher, sprach er, war es etwas Grosses

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ein Gott zu werden; jetzt habt ihr die Tempel zur Posse gemacht. [54]) Damit es also nicht scheine, als ob ich bei meiner Abstimmung mich gegen die Person richte, nicht an der Sache halte; so stimme ich dafür, dass von heute an Keiner von denen, welche „der Erde Früchte essen,“ oder welche „die lebenspendende Erde“ ernährt, ein Gott wird. Wer gegen diesen Senatsbeschluss ein Gott wird, so genannt oder abgebildet wird, der, meine ich, werde den Höllengeistern übergeben und bei den nächsten Spielen unter den neu gekauften Sclaven mit Ruthen gestrichen. Darauf wird Diespiter, der Sohn der Vica Pota, um seine Meinung gefragt. [55]) Er war erwählter Wechsler-Consul. [56]) Von diesem Geschäfte lebte er; er handelte mit Bürgerbriefen. Ihm nahte sich Hercules freundlich und zupfte ihn am Ohre. Derselbe liess sich also so vernehmen: Da der göttliche Claudius ein Blutsverwandter des Augustus ist und nicht minder der göttlichen Augusta, seiner Grossmutter, die er selbst hat vergöttern lassen; da er weit alle Sterblichen überragt, und es im Interesse des Staates liegt, Einen zu haben, der mit Romulus

— — — — — — die glühenden Rüben verschlinge:

so trage ich darauf an, dass der göttliche Claudius von heute an Gott sei, und dass dies als Nachtrag zu Ovids Verwandlungen komme. Die Meinungen waren getheilt, und der Antrag für Claudius schien durchzudringen. Hercules nämlich, der sah, dass sein Eisen glühe, lief hin und her und sagte: Sei mir nicht entgegen. Es handelt sich um meine Sache. Ich stehe Dir einmal wieder zu Diensten: Eine Hand wäscht die andere.

X. Da erhob sich der vergötterte Augustus, um seinerseits seine Meinung abzugeben, [57]) und sprach mit grosser Beredsamkeit. Er sagte: Ich habe, versammelte Väter, Euch zu Zeugen, dass ich, seit ich ein Gott bin, kein Wort gesagt habe. Ich bekümmere mich nur um mich. Aber ich kann nicht länger seweigen und den Schmerz, welchen die Scham steigert, bezwingen. Dazu habe ich auf Land und Meer Frieden geschafft? Desshalb habe ich die Stadt „durch Gesetze gegründet,“ mit Bauten geschmückt, damit — ich weiss nicht, versammelte Väter, was ich sagen soll — alle Worte sind für meine Entrüstung zu schwach. [58]) Ich muss meine Zuflucht nehmen zu dem Ausspruche des Messala Corvinus: Ich schäme mich des Reichs. Dieser Mensch, versammelte Väter, von dem ihr meint, er könne keine Fliege verjagen, tödtete Menschen so leicht, als der schlechteste Wurf beim Würfeln vorkommt. Doch was soll ich von so vielen und solchen Männern reden? Ich habe nicht Zeit, die allgemeinen Leiden zu beklagen, wenn ich auf meine häuslichen blicke. Desshalb übergehe ich jene und berichte diese. — — — — — — [59]) Der Mensch da vor euch, der so lange unter meinem Namen sich versteckte, hat mir damit gedankt, dass er zwei Julien, meine Urenkelinnen, tödtete, die Eine durch Hunger, die Andere durchs Schwert, wie auch einen Urenkel, den L. Silanus. [60]) Siehe zu Jupiter, ob Du in einer schlechten Sache, ob Du in Deiner eigenen Sache gnädig sein willst. [61]) Du aber, göttlicher Claudius, sage mir, warum Du Einen oder Eine von denen, welche Du getödtet hast, ohne Untersuchung, ohne Verhör verurtheilt hast? Wo ist das Sitte? Im Himmel nicht.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

XI. Da ist Jupiter, so lange schon im Regiment; dem einen Vulcan hat er den Schenkel zerbrochen, den er

Warf, an der Ferse gefasst, hinweg von der heiligen Schwelle. [62])

Er zürnte auch einmal seiner Gattinn und hing sie auf; [63]) aber tödtete er sie? Du hast die Messalina, deren Grossoheim ich so gut war, als Du, getödtet. Das weiss ich nicht, sagst Du? Fluch über Dich. Dass Du es nicht weisst, ist noch schlimmer, als dass Du sie getödtet hast. [64]) Unaufhörlich folgte er dem verstorbenen C. Caligula. Jener hatte den Schwiegervater getödtet, dieser auch den Schwiegersohn. [65]) Caligula verbot, den Sohn des Crassus „Magnus" zu neunen; dieser gab ihm den Namen wieder, schlug ihm aber den Kopf ab. [66]) Er tödtete in einem Hause den Crassus Magnus, Scribonia, Tristionia, Assario, die Letzteren doch notable Leute, Crassus aber Narr genug, um König zu sein. [67]) Bedenket, versammelte Väter, welches Ungeheuer Aufnahme unter die Götter verlangt. Den wollt Ihr jetzt zum Gotte machen? Seht seinen Leib, den ein Gott im Zorne geschaffen hat. [68]) Kurz, er mag drei Worte im Zusammenhange sagen, und ich will sein Sclave sein. [69]) Wer wird den Gott verehren? Wer wird an ihn glauben? Wenn Ihr solche Götter macht, glaubt Keiner mehr an Eure Götterschaft. Kurz, versammelte Väter, wenn ich mich anständig bei Euch betragen habe, so rächt mein Unrecht. Darum geht meine Meinung dahin (und so las er von einem Täfelchen ab): Da der vergötterte Claudius seinen Schwiegervater Appius Silanus, zwei Schwiegersöhne, den Pompejus Magnus und L. Silanus, den Schwiegervater seiner Tochter Crassus, den Ehrenmann, der ihm so ähnlich war, als ein Ei dem andern, die Scribonia, die Schwiegermutter seiner Tochter, seine Gattinn Messalina und Andre, die nicht zu zählen sind, getödtet hat; so bin ich der Meinung, dass streng mit ihm zu verfahren, das Gericht über ihn nicht zu unterbrechen, er baldigst herauszuschaffen sei, und zwar vor Ablauf von dreissig Tagen aus dem Himmel und vor Ablauf von drei Tagen aus dem Olymp. Dieser Meinung traten Alle bei. Unverzüglich ergriff ihn Cyllenius am Schopf und schleppte ihn zur Unterwelt,

Hin, von wannen sie Keinem Rückkehr schenken. [70])

XII. Während sie auf der heiligen Strasse hinabsteigen, fragt Merkur, was der Auflauf bedeute, ob Claudius begraben würde. Die Leichenfeier war prächtig, Geld und Mühe nicht gespart, so dass man deutlich sah, es werde ein Gott hinausgetragen. Flötenspieler, Hornbläser, Trompeter aller Art machten einen Lärm, dass selbst Claudius ihn hören konnte. Lauter vergnügte, heitere Gesichter. Das römische Volk ging wie befreit einher. Agatho und wenige Sachwalter klagten, aber aus Herzensgrund. [71]) Die Rechtsgelehrten liessen sich wieder sehen, bleich, hager, eben noch athmend, und schienen vor Allen wieder aufzuleben. [72]) Als Einer von ihnen die Sachwalter die Köpfe zusammenstecken sah und ihr Schicksal beklagen hörte, trat er hinzu und sagte: Ich habe es Euch oft gesagt, die Saturnalien werden nicht ewig währen. Als Claudius sein Leichenbegängniss sah, merkte er, dass er todt wäre; denn mit ungeheurem Prunke wurde das Trauerlied in Anapästen gesungen:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Es fliesse die Thrän',
Es schalle die Klag',
Es töne Geschrei
Und trauriges Weh
5. Auf dem Markt' ringsum.
Voll Ruhm verstarb
Ein weiser Mann;
Ihm war nicht gleich
Weit auf der Welt
10. An Stärke ein Mensch.
Er verstand im Lauf'
Mit eilendem Fuss'
Die Schnellen zu fah'n
Und auch zu zerstreu'n
15. Die Parther im Streit,
Zu verfolgen leicht
Der Perser Schwarm,
Bogen spannend
Mit sicherer Hand.
20. Dem fliehenden Feind'
Schlug er eine Wund'
Und dem Meder, der floh,
Durchbohrt er gewandt
Den bemaleten Leib.
25. Brittanner sogar
Am fernen Gestad'
Des Meers hiess er
Und die Schilde dazu
Blonder Briganten
30. Den Ketten Roms
Beugen die Nacken.
Das Weltmeer selbst
Erzitterte schwer
Vor dem neuen Gericht'
35. Römischer Beile.
O, beklaget den Mann;
Denn besser, als sonst
Wohl Einer durchschaut'
Er die Fragen des Rechts,
40. Ob er einen Theil
Auch nur angehört,
Oder keinen sogar.
Wer wird im Gericht'
Anhören den Streit
45. Jahr ein, Jahr aus?
Es erhebt sich vor Dir
Und lässt Dir den Sitz
Der dem schweigenden Volk
Verkündet das Recht,
50. König von hundert
Städten in Creta.
Ihr Sachwalter,
Ihr käufliches Volk,
Mit betrübter Hand
55. Zerschlagt euch die Brust.
Lasst schallen die Klag',
Ihr Dichter, die neu,
Vor Allen dann ihr,
Die von des Bechers
60. Schütteln so grosse
Schätze erworben. [73])

XIII. Claudius freute sich seines Lobes und hätte gern länger zugeschaut, allein der Talthybius der Götter [74]) packte ihn und zog ihn mit verhülltem Haupte, damit ihn Keiner erkennen könnte, über das Marsfeld und ging zwischen dem Tiber und der Via Tecta in die Unterwelt hinab. [75]) Auf kürzerem Wege war sein Freigelassener Narcissus [76]) vorausgegangen, um seinen Herrn zu empfangen, und lief gesalbt, wie er denn eben nach dem Bade war, ihm entgegen mit der Frage: Was wollen die Götter bei den Menschen? Tummle Dich, sprach Mercur, und melde unsre Ankunft. Schneller, als das Wort, flog Narcissus davon. Alles ging bergab; bequem steigt man hinab. Desshalb kam er trotz des Podagra in einem Augenblicke an das Thor des Dis, wo der Cerberus lag, oder wie Horaz sagt: das hundertköpfige Ungeheuer. [77]) Er bekam einen kleinen Schrecken (ein weisser Hund war einst sein Liebling gewesen), als er den schwarzen zottigen Hund sah, dem man nicht bei Nacht begegnen möchte. Mit kräftiger Stimme sagte er: Claudius kommt. Jubelnd kam man herbei und sang: Wir haben ihn; lasst uns zusammen fröhlich sein. Da war C. Silius, der erwählte Consul, Junius, der gewesene Prätor, Sex. Traulus, M. Helvius Trogus, Cotta, Vettius Valens, römische Ritter, die Narcissus hatte sterben lassen. [78]) Mitten im Haufen der Jubelnden war der Pantomime Mnester, den Claudius Schicklichkeits halber kürzer gemacht hatte. [79]) Messalina hörte bald, dass Claudius gekommen sei. Zuerst eilen die Freigelassenen Polybius, Myron, Harpokras, Amphäus und Pheronaktes herbei, die Claudius, um nirgends verlassen zu sein, voraus-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

geschickt hatte. [80]) Dann kamen zwei Präfecten, Justus Catonius und Rufus, des Pompejus Sohn, dann die Freunde Saturnius Lusius, Pedo Pompejus, Lupus, Celer Asinius, lauter Consularen. [81]) Zuletzt die Tochter seines Bruders, die Tochter der Schwester, die Schwiegersöhne, die Schwieger-Väter und Mütter, kurz alle Blutsverwandten und eilten im Zuge dem Claudius entgegen. Bei ihrem Anblicke rief Claudius: Alles wimmelt von Freunden. Wie seid Ihr hierhin gekommen? Da erwiderte Pedo Pompejus: Was sagst Du, du Bluthund? Du fragst: Wie? Wer anders, als Du hat uns hierhingesandt, du Mörder aller Freunde? Komm vor Gericht. Ich will Dir hier die Richterbänke zeigen.

XIV. Er führt ihn vor den Richterstuhl des Aeakus. Dieser richtete nach dem Cornelischen Gesetze über Mörder. [82]) Er verlangt, dass sein Name auf die Anklagerolle gesetzt werde, erhebt Klage, dass dreissig Senatoren, zwei hundert römische Ritter, ausserdem zwei hundert ein und zwanzig, so viele, als Sand am Meere, hingemordet seien. [83]) Einen Beistand fand er nicht. Endlich trat P. Petronius vor, sein alter Spiessgesell, [84]) eben so beredt, als Claudius, um sein Beistand zu sein. Er wird nicht gestattet. Pedo Pompejus klagt ihn lärmend an. Sein Vertheidiger schickt sich zur Vertheidigung an. Aeakus, der Gerechte, verweigert ihm das Wort und verurtheilt ihn nach Anhörung einer Partei und spricht:

Büsse er, was er gethan; ein gerechtes Gericht wird ergehen.

Es herrschte Todtenstille. Alle staunten ob der Neuheit der Sache: so Etwas sei noch nicht dagewesen. Dem Claudius schien es mehr unbillig, als neu. Ueber die Art der Bestrafung, wie er büssen müsste, stritt man lange. Einige meinten, Tityus habe lange genug die Geier geweidet; [85]) Tantalus werde vor Durst umkommen, wenn man ihm nicht beispringe; auch dem Rade des unglücklichen Ixion müsse endlich ein Hemmschuh angelegt werden. Man wollte indess Keinem der Alten Erlösung gewähren, damit nicht auch Claudius jemals so Etwas hoffe. Man beschloss, dass eine neue Strafe festzusetzen, für ihn eine vergebliche Arbeit auszusinnen sei, eine scheinbare Lieblingsbeschäftigung ohne endliche Befriedigung. Da befiehlt Aeakus, dass er Würfel spielen solle in einem Becher ohne Boden. [86]) Schon schickte er sich an, die immer wegfallenden Würfel wieder zu suchen mit eitlem Bemühen;

XV. Denn so oft er auch strebte, den Becher zu schütteln zum Wurfe,
Alle die Würfel zumal entfloh'n durch den Boden des Bechers;
Und gedachte er dann, die gesammelten Steinchen zu werfen
Voller Begier, dem Spielenden gleich, der nimmer ersättlich,
5. Täuschten sie ihn; er entflieht und selbst durch die Finger
Eilet der tückische Würfel hinweg, ihn ewig betrügend.
Also stürzet die Last vom Nacken des Sisyphus nieder,
Wenn dieselbe bereits des Berg's Anhöhe erreicht hat.

Plötzlich erschien C. Cäsar und forderte ihn als seinen Sclaven zurück. Er brachte Zeugen, die gesehen hatten, dass er ihn mit Geisseln, Ruthen und Ohrfeigen gezüchtigt hatte. [87]) Er wird dem C. Cäsar zugesprochen. Dieser schenkt ihn dem Aeakus, welcher ihn seinem Freigelassenen Menander übergab, damit er fern von den Gerichten wäre. [88])

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

# Erläuterungen.

Die Apokolokyntosis von Seneca gewährt ein eigenthümliches Interesse als Menippeische Satire und durch die Nänie, die sich in derselben findet. In sprachlicher Beziehung ist sie nichts weniger, als sorgfältig, wenn auch der schlechte Zustand des Textes das Urtheil darüber, wie Viel davon auf Rechnung des Verfassers zu setzen ist, sehr schwierig macht. Vielleicht war auch eine gewisse sprachliche Nachlässigkeit der Menippeischen Satire überhaupt eigen. Wir haben den Text von Haase zu Grunde gelegt bis auf einige wenige im Verlaufe näher zu bezeichnende Abweichungen. Die erste, die wir kurz zu rechtfertigen haben, betrifft den Titel der kleinen Schrift. Derselbe lautet in allen Handschriften: *Ludus de morte Claudii.* Ein flüchtiger Blick reicht aus, um uns zu überzeugen, dass der Titel zum Inhalte der Schrift nicht passt, die nichts weniger, als ein Spottgedicht auf den Tod des Claudius ist. Wir haben desshalb auf das ausdrückliche Zeugniss des Cassius Dio den Titel Apokolokyntosis auf- und angenommen; derselbe schreibt *Hist. rom. LX. 35.* Συνέθηκε μὲν γὰρ καὶ ὁ Σενέκας σύγγραμμα, ἀποκολοκύντωσιν αὐτὸ ὥςπερ τινὰ ἀπαθανάτισιν ὀνομάσας. Was der griechische Titel sagen will, hat schon D. Heinsius in seiner Dissertation über die Apokolokyntosis richtig auseinandergesetzt. Er sagt: *Quemadmodum Latini stupidos et fatuos dicunt fungos, ita Graeci* κολοκύνθας (*sive* κολοκύντας.) *In cucurbita duo* ἀναισθησίαν *denotant et stupiditati respondent. Primum tota est caput. Alterum est, quod cucurbita humida et sine ulla evidenti saporis qualitate est, id quod* ἄποιον *a medicis vocatur. Hanc* ἀποιότητα *in cibis fatuitatem dicunt Latini. Ideoque* ἐπὶ κολοκύνθην ἀναφέρεται ἡ ἀναισθησία *diceret philosophus. Cum ergo populus romanus* ἀποθέωσιν *exspectaret, quam invidiae vitandae Agrippina procurabat, Seneca, festivi vir ingenii, eius* ἀποκολοκύνθωσιν *dedit, qua non in Deum, sed in cucurbitam, olus fatuissimum, Claudium mutavit.* Wir haben also statt der Vergötterung eine Verkürbissung, d. h. eine Versetzung unter die Narren, eine bittere Parodie der Apotheosis, vor uns. Dazu passt der Inhalt des Schriftchens vortrefflich; als Narr erscheint Claudius in der That überall. Vergl. III. 4 mit der Note und IV. 1 sowie XV. 2 mit der Anmerkung und VIII. s. f., endlich VII. 3 und XI. 2 und 5.

1) Der dreizehnte October war der Todestag des Claudius. *Cf. Suet. Claud. 45. Dio Cass. LX. 34.*
2) Die Worte: *novo anno, initio seculi felicissimi* beziehen sich auf den mit grossen Hoffnungen begrüssten Regierungs-Antritt des Nero. *Cf. Sen. de Clem. I. in.*
3) Seneca war von Claudius im ersten Jahre seiner Regierung verbannt worden, weil ihn Messalina des Ehebruchs mit Julia, der Tochter des Germanicus, bezüchtigte, aber nach acht Jahren auf Verwendung der Agrippina wieder zurückgerufen worden. *Cf. Dio Cass. LX.* 8 und 32.
4) Beide dürfen nämlich thun, was ihnen gefällt. *Cf. Desid. Erasm. Adag. I.* 301.
5) Ich ziehe die Lesart *iurato res* um so mehr vor, als sie nicht ohne handschriftliche Autorität ist.
6) Gemeint ist Livius Geminius, der sich im Senate hoch und theuer vermass, dass er die Drusilla, des Claudius Schwester und Buhlerinn, habe gen Himmel fahren sehen. *Cf. Suet. Claud.* 24 und 7. *Dio Cass. LIX.* 11.
7) *Cf. Verg. Aen. II.* 723. *Suet. Claud.* 30. *Ingredientem destituebant poplites minus firmi.* Vergl. noch *Suet. Claud.* 21.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

8) Schon Augustus hatte die *Curatores viarum* eingesetzt. *Cf. Suet. Aug.* 37. — Ueber die Apotheosis des Augustus vergl. *Suet. Aug.* 100, über die des Tiberius wissen wir Nichts. — Ueber die Sitte, an den Viae zu begraben, vergl. *Corn. Nep. Attic.* 22. *Suet. l. c. Suet. fragm. pg. 291 ed. C. L. Roth.*

9) Ich lese mit Ruhkopf: *Nimis rustice! Acquiescunt oneri poetae et q. seqq.*, eine Lesart, die sich nicht weit von der handschriftlichen Ueberlieferung entfernt und einen höchst angemessenen Sinn gibt.

10) Zu den Worten: *Claudius animam agere coepit nec invenire exitum poterat*, bemerkt *B. Rhenanus: „Tacite ridet Claudium, qui crebro ventris crepitum solebat edere. Nam anima pro vento quoque ponitur. Agebat igitur animam, verum ea non potuit erumpere, quod aliquoties accidit conanti ventris exprimere flatum.“ — Cf. Apocol. IV.* 3 und *Suet. Claud.* 32. *Dicitur etiam meditatus edictum, quo veniam daret flatum crepitumque ventris in convivio emittendi.*

11) Mercur liebt als Ἀγοραῖος den richterischen Claudius. Näheres unten.

12) Ich bin hier Orelli gefolgt, der nach der St. Galler Handschrift: *nec unquam tam dirus cruciatus cesset?* zu lesen vorschlägt.

13) *Cf. Suet. Claud.* 2. *Per omne fere pueritiae et adolescentiae tempus variis et tenacissimis morbis conflictatus est, adeo ut animo simul et corpore hebetato ne progressa quidem aetate ulli publico privatoque muneri habilis existimaretur. Cf. Suet. Claud.* 31 *in.*

14) *Tacit. hist. I.* 22 nennt sie ein *genus infidum — fallax.*

15) *Suet. Claud.* 3: *Mater Antonia portentum eum hominis dictitabat nec absolutum a natura, sed tantum inchoatum.*

16) *Verg. georg. IV.* 90.

17) Augustus war mit der Ertheilung des Bürgerrechts sehr sparsam gewesen. *Cf. Suet. Aug.* 40. Claudius verweigerte es bald strenge, bald schenkte und verhandelte er es. *Cf. Tacit. Ann. XI.* 23—24. *Dio Cass. LX.* 17.

18) Baba kommt als Narr bei *Sen. ep. II.* 3. 8 vor; Augurinus, von dem wir sonst Nichts wissen, muss nach dem Contexte von derselben Kategorie gewesen sein.

19) Das Lob, welches Nero hier gespendet wird begreift sich leicht. S. Anm. 3. Auch entsprach Nero anfangs allen Erwartungen. Man lese *Suet. Nero* 8—20.

20) *Eurip. fragm. ed. Beckii II. pg.* 436.

21) *Cf.* die Anm. 13.

22) *Suet. Claud.* 45.

23) *Cf. Suet. Claud.* 32 *s. f.*

24) *Cf. Suet. Claud. 30. Auctoritas dignitasque non defuit vel stanti vel sedenti ac praecipue quiescenti nam et prolixo nec exili corpore erat et specie canitieque pulcra, opimis cervicibus. Ceterum ingredientem destituebant poplites minus firmi et multa ——— dehonestabant ——— praeterea linguae titubantia caputque cum semper, tum in quantulocunque actu vel maxime tremulum.*

25) Ich lese mit Lipsius: *ut qui non omnia monstra domuerit.* Hercules meint ja, seine dreizehnte Arbeit vor sich zu haben, wie es gleich nachher heisst.

26) *Hom. Od. I.* 170.

27) Ueber den Begriff des φιλόλογος s. *Suet. de gramm.* 10.

28) *Suet. Claud.* 40. *s. f.* nennt den Claudius *neque infacundum neque indoctum, immo etiam pertinaciter liberalibus studiis deditum. L. c. cpt.* 41 heisst es: *historiam in adolescentia hortante T. Livio, Sulpicio vero Flavo etiam adiuvante scribere adgressus est. ——— In principatu quoque et scripsit plurima et assidue recitavit per lectorem. ——— Composuit et de vita sua octo volumina, magis inepte, quam ineleganter; item Ciceronis defensionem adversus Asini Galli libros satis eruditam. Novas etiam commentus est litteras tres.*

29) *Hom. Odyss. IX.* 39—40.

30) Ueber die Febris s. *Plin. hist. nat. II.* 7. Wesshalb sie mit Claudius gegangen ist, ersieht man aus Anm. 13.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

31) *Cf. Suet. Claud.* 2 *in.*

32) *Munatii* ist die vortreffliche Conjectur von *B. Rhenanus* für das beziehungslose *Marci.* L. Munatius Plancus führte die Colonie nach Lugudunum. *Cf. Dio Cass. XXXVI.* 50. *Sen. ep. XIV.* 3. 4.

33) Ueber Licinius, einen geborenen Gallier, dem Augustus die Verwaltung Galliens übertragen hatte, ist Näheres bei *Dio Cass. LIV.* 21 nachzulesen.

34) Die Febris hat nicht verstanden, was Claudius mit *Hom. Od. IX.* 39 hatte sagen wollen. Sie glaubte, dass er sich damit als Asiaten von Geburt habe bezeichnen wollen, während der Vers, den Homer dem Odysseus in den Mund legt, den Claudius als Fürsten bezeichnen soll.

35) Man erinnere sich der *titubantia linguae* des Claudius. S. Anm. 24.

36) *Cf. Suet. Claud. 29. His (libertis) uxoribusque addictus non principem se, sed ministrum egit.*

37) *B. Rhenanus* bemerkt zu dieser Stelle: *Hoc ad excitandum risum dictum. Significare autem vult magnam rerum mutationem locique diversitatem, quasi diceret: si mures hic ferrum rodunt, quales nos esse putas? Theophrastus auctor est,* [*ut refert Plinius (hist. nat. VIII. 57.)*] *mures in Gyaro insula cum incolas fugassent, ferrum rosisse; hic autem ridicule de coelo dictum, quasi et illic oporteat esse mures, sed praestantiores.*

38) *Cf. Caes. de bello gall. I.* 12 *in.*

39) Das scheint mir der Sinn der Worte zu sein; denn hinter dem Poltern und Drohen steckt nach Seneca's eigner Bemerkung *(de ira I. 16)* oft Nichts, als Angst.

40) *Cf. Suet. Claud. 14. Jus et consul et extra honorem laboriosissime dixit.* Uebrigens gehört das ganze Capitel, sowie das folgende hierher.

41) Eine bedeutende Lücke. Es ist dem Claudius gelungen, den Hercules für seine Vergötterung zu gewinnen, und Hercules hat in der Versammlung der Götter den betreffenden Antrag gestellt. Diesem wird nun entgegnet.

42) *Cf. Cic. de nat. Deor. I.* 30. *coll. Diog. Laert. X.* 31. 119. Τὸ μακάριον καὶ ἄφθαρτον οὔτε αὐτὸ πράγματα ἔχει οὔτε ἄλλῳ παρέχει.

43) Ueber die Gestalt des Stoischen Gottes s. *Sen. ep. XIX.* 4. 22.

44) Vergl. Holzherr, der Philosoph L. Annäus Seneca I. S. 49.

45) Das ganze Leben des Claudius glich den Saturnalien. *Cf. Seut. Claud.* 32 und 33 und besonders *Sen. ep. II.* 6. *in.*

46) L. Silanus, der ein blutschänderisches Verhältniss zu seiner Schwester Junia Culvina gehabt haben soll, wurde aus dem Senate gestossen, musste die Prätur niederlegen und tödtete sich selbst. *Cf. Tacit. Ann. XII.* 3. 4. 8. Claudius hatte ihn also nur indirect getödtet, aber durch seine Rüge den Jupiter, der seine Schwester zur Gemahlinn hatte, der Blutschande bezüchtigt.

47) Juno ist so viel als Gattinn. *Cf. Plaut. Cas. II.* 3. 14.

48) Ueber die Ehen der ὁμοπάτριοι und der ὁμομήτριοι s. die ausführliche Exposition Murets in seinen *Var. Lect. XV.* 4.

49) Der Sinn ist: Weil in Rom die Mäuse so frei sind, nur Mehl zu fressen, d. h. das Ungewöhnliche thun; so will auch er ein Urtheil über uns sich erlauben, uns hofmeistern? Die Beziehung auf *Jovem damnavit incesti* ist offenbar.

50) Beziehung auf des Claudius blutschänderische Ehe mit der Agrippina, die eine Tochter seines Bruders Germanicus war. *Cf. Suet. Claud.* 26. — Die Worte *coeli scrutatur plagas* sind mit Veränderung des *scrutantur* in *scrutatur* aus einem trochäischen Verse, den *Cic. de div. II. 13 in.* uns aufbewahrt hat.

51) Ueber den Tempel in Brittannien vergl. *Tacit. Ann. XIV.* 31.

52) „*Vos mera mapalia fecistis.*“ *B. Rhenanus (Schol. in Sen. Lud.)* erklärt: *promiscue sententiam ferentes, non servato ordine, alius alium turbantes. Mapalia sunt tuguria rusticorum estque verbum punicum. (Cf. Sall. Jug. 18).* Der Sinn ist demnach: Ihr habt euch bäurisch-roh betragen. Hadrianus Junius Erklärung der Stelle in seinen *Castigationes* verstehe ich nicht. Lipsius las in seinen Handschriften *nupcialia,* was er mit *impuri sermones et minime virginales* erklärt. Ich gestehe,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nicht einzusehen, was das hier soll. Ich halte *mapalia* für verderbt, adoptire aber einstweilen die Erklärung von *B. Rhenanus,* die wenigstens einen erträglichen Sinn gibt.

53) Ich finde in dieser Stelle Nichts, als eine Persiflage auf die Sitte, dass Consulat auf kürzere Fristen, selbst auf Tage und Stunden zu verleihen. Das Beispiel hatte schon Augustus gegeben, der mehrere Consulate nur auf Monate, eins auf wenige Stunden verwaltete. *Cf. Suet. Aug.* 26. Vergl. über diesen Unfug *Suet. Claud.* 14. *Calig.* 17. *Tacit. Ann. XII.* 4 *s. f. Hist. I.* 77 *II.* 71 *III.* 37.

54) Ich folge hier der feinen, nachträglichen Emendation von Haase: *iam fana mimum fecistis. Cf. Sen. Opp. ed. Haase tom. III. praef. p. XXV.*

55) Wenn die Lesart: *Diespiter, Vicae Potae filius,* richtig ist, so ist sie schwer zu deuten. Dass es Jupiter nicht ist, liegt auf der Hand, aber alle Vermuthungen der Erklärer haben die Sache nicht gefördert. Des (der?) Vica Pota erwähnt *Liv. II.* 7. *s. f.* als des Gottes (der Göttinn) der Macht und des Sieges.

56) Die Stelle wird so lange ohne sichere Deutung bleiben, als das vorhergehende *Diespiter* nicht hinlänglich erklärt ist.

57) Ich lese — — — *surrexit suo loco dicendae,* wie Gronovius durch eine leichte Emendation hergestellt hat.

58) Die Worte: *legibus urbem fundavi* sind aus *Verg. Aen. VI.* 812. Ueber *operibus ornavi* ist *Suet. Aug.* 29—30 nachzulesen. Ueber das Ganze vergl. *Suet. Aug.* 32—40.

59) Lücke. Was in den Handschriften steht, ist nicht zu deuten. Eine leidliche Emendation ist noch nicht geglückt.

60) *Cf. Suet. Claud.* 29 wo es heisst: *Appium Silanum, consocerum suum, Juliasque, alteram Drusi, alteram Germanici filiam, crimine incerto nec defensione ulla data occidit, item Cn. Pompeium, minoris filiae virum, et L. Silanum, minoris sponsum.* Man vergl. noch *Tacit. Ann. XIII.* 32 und 43. *XIV.* 63.

61) Die St. Galler Handschrift gibt an unserer Stelle: *certe in tua si aecuos futurus es.* Dieselbe emendirt sich von selbst in: — — — — — *aequus futurus* ⁊. Den Text, welchen Haase gegeben hat, verstehe ich nicht, während nach Anleitung der St. Galler Handschrift ein guter Sinn herauskommt. Augustus warnt den Jupiter, nicht zur Unzeit Gnade zu üben gegen den, welcher *Jovem, quantum quidem in illo fuit, damnavit incesti. Cf. Apocol. VIII.* 2.

62) *Cf. Hom. Il. I.* 591.

63) *Cf. Hom. Il. XIV.* 249 *coll. XV.* 17 *et q. seqq.*

64) *Cf. Suet. Claud. 39. Inter cetera homines in eo mirati sunt et oblivionem et inconsiderantiam, vel ut graece dicam,* μετεωρίαν *et* ἀβλεψίαν. *Occisa Messalina, paullo post, quam in triclinio decubuit, cur domina non veniret, requisiit. Multos ex iis, quos capite damnaverat, postero statim die et in consilium et ad aleae lusum admoneri iussit et quasi morarentur, ut somniculosos per nuncium increpuit.*

65) *Cf. Suet. Cal.* 12 und 23. *Claud.* 29. *Tacit. Ann. XI.* 29.

66) *Cf. Suet. Cal.* 35. *Claud.* 29. *Dio Cass. LX.* 5.

67) S. die Erklärer zu *Tac. Ann. I.* 14 und 48.

68) S. die Anmerkg. 15 und 24.

69) S. die Anmerkg. 24.

70) *Cf. Cat. carm. III.* 12.

71) Agatho ist uns nicht bekannt. Dass aber die *causidici* Ursache hatten, den Tod des Claudius zu beklagen, ersieht man aus *Suet. Claud. 15. Illud quoque a maioribus natu audiebam, adeo causidicos patientia eius abuti solitos, ut descendentem e tribunali non solum voce revocarent, sed et lacinia togae retenta interdum pede apprehenso detinerent. Ac ne cui haec mira sint, litigatori graeculo in altercatione vox excidit:* Καὶ σὺ γέρων εἶ καὶ μωρός.

72) Dass die Rechtsgelehrten nicht gut auf Claudius zu sprechen waren, kann man sich vorstellen, wenn man bei *Suet. Claud.* 14 lies't: *Jus (Claudius) laboriosissime dixit. Nec semper praescripta legum secutus duritiam lenitatemque multarum ex aequo et bono, perinde ut adficeretur, moderatus est.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

73) Es bedarf wohl nicht der Bemerkung, dass die Nänie ironisch zu nehmen ist. Ueber die Feigheit des Claudius s. *Suet. Claud.* 10 und 36, über den Partherkrieg *Tac. Ann. XII.* 44, über den brittannischen Feldzug *Suet. Claud.* 17 und *Dio Cass. LX.* 21, über die richterische Thätigkeit des Claudius *Suet. l. c.* 14—15, über die Käuflichkeit der *advocati Tac. Ann. XI.* 5. Unter den *novi poetae,* die schon *cpt. II.* persiflirt sind, sind Leute zu verstehen, wie Montanus, von dem *Sen. ep. XX.* 5. 11 *et seqq.* eine artige Anekdote erzählt.

74) Talthybius ist aus *Hom. Il. I.* 320 bekannt. Das Wort *nuncius* hat Gronovius mit Recht gestrichen. Ich wundere mich, dass es Haase wieder aufgenommen hat. Ob er an Homers κήρυκες, Διὸς ἄγγελοι ἠδὲ καὶ ἀνδρῶν gedacht hat? Mich dünkt, der Ausdruck: Mercur, der Talthybius der Götter, — nehme sich in einer Satire nicht übel aus.

75) Ueber die topographische Bestimmung s. Ruhkopf z. d. St.

76) Ueber Narcissus und die übrigen einflussreichen Freigelassenen des Claudius ist *Suet. Claud.* 28. nachzulesen.

77) *Cf. Hor. carm. II.* 3. 34.

78) Ueber die angeführten Personen vergl. man *Tacit. Ann. XI.* 12. 6. 30. 31. 35. 36. Ueber die Person des Cotta steht Nichts fest.

79) Näheres über Mnester, den Buhlen der Messalina, gibt *Dio Cass. LX.* 22, 28 und 31. Es scheint, dass der Ausdruck *minorem fecerat* sich auf eine Hinrichtung bezieht, indess wissen wir darüber Nichts.

80) S. die Anm. 76.

81) Ueber Justus Catonius vergl. *Dio Cass. LX.* 18, über Saturnius Lusius und Cornelius Lupus *Tacit. Ann. XIII.* 43, über Pedo Pompejus *Tacit. l. c.* und *XI.* 35. Ueber Rufus und Celer ist Nichts bekannt, wenn nicht, was übrigens sehr zweifelhaft erscheint, *Tacit. Ann. XI.* 35 *s. f.* von unserm Rufus gilt.

82) Gemeint ist die *Lex Cornelia* des Dictators Sulla vom Jahre 671 d. St.

83) Die Worte ὅσα ψάμαθός τε κόνις τε sind aus *Hom. Il. IX.* 385 entlehnt.

84) Ueber P. Petronius ist bei *Tacit. Ann. III.* 49 und *VI.* 45 Näheres nachzulesen.

85) Ich folge hier der höchst sinnigen Conjectur von Orelli: *Tityum iam diu vultures pavisse,* die sich ohne besondere Schwierigkeit aus der Lesart der St. Galler Handschrift ergibt.

86) *Cf. Suet. Claud. 33 s. f. Aleam studiosissime lusit; de cuius arte librum quoque emisit, solitus in gestatione ludere ita essedo alveoque adaptatis, ne lusus confunderetur.*

87) *Cf. Suet. Claud. 8 — — — — — — — et quotiens post cibum addormisceret, quod ei fere accidebat, olearum aut palmularum ossibus incessebatur, interdum ferula flagrove velut per ludum excitabatur a copreis.*

88) Ich ziehe die handschriftlich in ausreichender Weise geschützte Lesart: *ut a cognitionibus abesset* vor; denn erstens liegt darin eine empfindliche Strafe für Claudius, der bei seinen Lebzeiten ein leidenschaftlicher Richter gewesen war, und zweitens charakterisirt die Stelle in dieser Form den Claudius, den der Richter Aeakus als einen verstandesschwachen Menschen nicht gebrauchen kann. *Ut a cognitionibus (ei) esset* muss natürlich, wenn man es halten will, ironisch genommen werden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf